

L02895 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 27. 11. [1899]

Frankfurter Zeitung
und
Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 27. November.

Redaktion. Für die Redaktion bestimmte Briefe und Sendungen wolle man
nicht an die Person eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion der
Frankfurter Zeitung adressieren.

Telegramm-Adresse:
Zeitung Frankfurt Main

Mein lieber Freund,

Du schreibst mir nicht. Aber jetzt mußt Du mir antworten. Ich brauche dringen[d]
Deinen Rath. Meine Freundin bekommt ein Kind von mir und darf keines bekom-
men. Gibt es ein sicheres Mittel, das zu verhindern? Die Sache ist sechs Wochen alt.
Aus Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können, wäre es unmöglich,
daß der Mann der Vater des Kindes wäre. Die Katastrophe, die wir eben erst mit
Mühe verhindert haben, würde also umso sicherer ~~xxx~~ und umso schmachvoller für
die arme Frau hereinbrechen, und ich stünde plötzlich da mit Weib und Kind und
wahrscheinlich ohne Stellung. Hier habe ich Niemanden, der mir rathen kann.
Bitte, rathe Du mir!

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 697 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »99« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrei-
chung

- 11 Kind] Theodore Rottenberg gebar am 2. 8. 1900 eine Tochter, Gertrud. Seit 11. 6. 1895
war Theodore mit dem Komponisten und Dirigenten Ludwig Rottenberg verheiratet,
dies war das zweite Kind, das der Ehe entsprang. Da sich der Ehemann während des
mutmaßlichen Zeitraums der Zeugung in Wien aufhielt (vgl. Paul Goldmann an Arthur
Schnitzler, 12. 11. [1899]), dürfte Goldmann aller Wahrscheinlichkeit nach der biologi-
sche Vater sein.